# Privilegirte Schlesische Zeitung

**No. 90. Sonnabends den 17. April 1830.**


## Bekanntmachung.

Bei der am 5ten d. Mts. erfolgten sechsten Verloosung der über das Capital des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen sind die sub Numeris 3 17 36 40 41 60 70 87 92 110 118 121 189 199 208 232 235 236 277 293 307 317 322 328 330 386 397 414 416 426 427 433 446 466 469 471 480 496 509 510 519 563 595 596 608 611 634 637 648 655 665 686 688 691 703 704 713 741 749 756 760 791 797 805 832 835 870 878 889 890 908 910 912 916 926 936 941 960 980 986 987 990 und 994 gezogen worden.

Hiernach fordern wir die Inhaber vorgedachten Bescheinigungen auf: sich von Mittwochs den 14ten bis Mittwochs den 28sten d. Mts., mit Ausnahme der Sonntage, in den Nachmittagsstunden von 2 — 5 Uhr bei dem Rendanten Meißner im Amtsgelasse der Servis-Deputation auf dem Rathhause zu melden und die ihnen gehörenden Summen gegen Rückgabe der diesfälligen quittirten Bescheinigungen in Empfang zu nehmen.

Hierbei erinnern wir zugleich an die Präsentation der längst verlooseten Zinsenbescheinigung No. 230 und der auch gezogenen, aber noch nicht präsentirten Capitals-Bescheinigungen No. 223 434 589 856 880 und 884.

Breslau den 7. April 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

## Preußen.

Berlin, vom 14. April. — Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 20sten v. M. die Eröffnung des dritten Rheinischen Provinzial-Landtags auf den 23. May d. J. zu bestimmen, so wie Se. Excell. den Staats-Minister und Ober-Präsidenten Freiherrn von Ingersleben zum Landtags-Commissarius, den Herrn Fürsten zu Wied Durchlaucht zum Landtags-Marschall, und den Hrn. Fürsten zu Salm-Reifferscheid-Dyk Durchlaucht zum Stellvertreter des Letztern zu ernennen geruhet.

Se. Durchl. der Fürst Anton von Sulkowski, ist nach Schloß Reißen, und Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg-Stolberg, nach Stolberg abgereist.

## Deutschland.

Stuttgart, vom 7. April. — Der Landtag des Königreichs, zu welchem die beiden Kammern seit dem 15ten Januar d. J. versammelt gewesen, ist heute von des Königs Majestät mit folgender Thron-Rede geschlossen worden: „Durchlauchtigster, Durchlauchtig Hochgeborne, Edle, Ehrwürdige, Liebe Getreue! Es gereicht Mir zum Vergnügen, Meinen getreuen Ständen den Schluß dieses Landtages persönlich zu verkünden. Mögen sie hierin einen Beweis der Zufriedenheit finden, mit der Ich die Resultate dieses Landtages betrachte. Mit besonderem Wohlgefallen habe Ich den unermüdeten Eifer wahrgenommen, mit dem sie sich der Prüfung des Haupt-Finanz-Etats und seiner einzelnen Sätze unterzogen. Mein einziges Bestreben war dahin gerichtet, diesen Etat auf eine für die Steuerpflichtigen wie für die öffentliche Verwaltung befriedigende Weise festzusetzen. Ich danke ihnen für die Bereitwilligkeit, mit der sie Meinen Vorschlägen in Absicht auf die Verwendung der Ueberschüsse der letzten Finanz-Periode entgegen gekommen sind. Die gemeinnützigen Bauwerke, deren Kosten durch jene Ueberschüsse gedeckt sind, werden dereinst ihren Söhnen und Enkeln

zum Beweise dienen, daß sie die Gegenwart nicht auf Kosten der Zukunft zu erleichtern bedacht waren. Ich freue Mich der Aufmerksamkeit, welche sie der Belebung und Vervollkommnung der vaterländischen Industrie gewidmet. Ich freue Mich des Vertrauens, womit sie Meine Bemühungen zur Erleichterung des Handels-Verkehrs Meine Unterthanen erwiedert haben. Sind nur erst die äußeren Hindernisse beseitigt, so wird sich der Gewerbfleiß von selbst immer mehr den Industrie-Zweigen zuwenden, die in der freien Concurrenz mit dem Auslande die stärkste Aufmunterung und die sicherste Belohnung finden. Den Gesetzes-Entwürfen, deren Erörterung die Dauer dieses Landtages gestattete, ist eine ruhige und unbefangene Prüfung zu Theil geworden. Die weitere Berathung der noch unerledigten, so wie die Vorlegung einiger umfassenderen Gesetzes-Entwürfe, habe Ich einem späteren Landtage vorbehalten, den Ich nach Vollendung der diesfälligen Vorarbeiten einzuberufen gedenke. Je ruhiger, je besonnener unsere Gesetzgebung fortschreitet, desto gewisser wird unser Grundgesetz in ihr seine Stütze, seine Ausbildung und Vollendung finden. Doch die sicherste Gewähr unserer Verfassung liegt in uns selbst, in der unerschütterlichen Treue, mit der wir sie bewahren, in dem Geiste der Eintracht und des gegenseitigen Vertrauens, der über unseren Verhandlungen waltet, in der Zufriedenheit und der Liebe, mit der Ich Mich auch jetzt von Meinen getreuen Ständen trenne."

Diese Rede ward von dem Präsidenten der ersten Kammer der Stände-Versammlung in folgender Weise beantwortet: „Eurer Königlichen Majestät danken Ihre getreuen Stände gerührt für die Worte der Huld und der Liebe, mit welchen Allerhöchst Sie ihre Versammlung entlassen. Sie finden keinen das Herz tiefer ergreifenden Beweis der Königlichen Zufriedenheit mit den Ergebnissen des sich schließenden Landtages, als die Anerkennung erfüllter Pflichten aus dem Munde ihres geliebten Regenten zu vernehmen. Er reiht sich lohnend an das innere Bewußtseyn unverbrüchlicher Treue und Liebe für des Königs und des Landes Wohl und wird mit erneuertem Eifer Ihre Stände beseelen, wenn die Weisheit Ew. Königl. Majestät sie zu künftigen Berathungen beruft. Wo Liebe herrscht und nur das Gute gewollt wird, da leitet inniges Vertrauen die Vertreter des Volks. In dem Vaterherzen Ew. Majestät finden Ihre Würtemberger jene feste Stütze, und segnend lebt in Tausenden der Wunsch, den wir in der Stunde des Scheidens aussprechen: Gott erhalte König Wilhelm!"

München, vom 4. April. — Die hiesige Zeitung meldet: Eine zahllose Menschenmenge strömt noch immer nach der Karlstraße in der Marvorstadt, wo am 2. April Nachmittags der Einsturz eines neuen Hauses geschah. So viel man bis jetzt erfahren, hat dieser schreckliche Unfall 7 Menschen das Leben gekostet, und 11 Personen wurden mehr oder minder stark dabei verletzt.

Leipzig, vom 31. März. — Die Regierung hat die Rektorwahl der hiesigen Universität für das kommende Sommerhalbjahr, welche auf den Professor Krug gefallen war, bestätigt. — Wir sehen der Messe entgegen, aber nicht ohne Sorgen. Die Miethe der Häuser fällt; Wegzug der reicheren, Einschränkung der bleibenden Handelsfamilien sind an der Tagesordnung. Unsere Stadtschulden von 2,400,000 Rthlr. sollen von vier auf drei Prozent Zinsen reduzirt werden. Dies macht manchen Familien große Ungelegenheit, scheint aber auch den Werth der Rittergüter und der Bauerstellen nicht zu heben. Neue Nahrungsquellen sind eben nicht sichtbar, dagegen nimmt die Armuth zu. Die Wollsortirung, einst ein nützliches Gewerbe für vielleicht 800 Taglöhner, wird jährlich unbedeutender. Die geschickteren Arbeiter in dieser Auswahl sind ausgewandert, diejenigen, die geblieben sind, müssen mit einem kleineren Taglohn verlieb nehmen. (Nürnb. Z.)

Homburg vor der Höhe, vom 6ten April. — Ihre Hoheit die Frau Prinzessin Gustav, geborne Prinzessin von Anhalt-Dessau, ist diesen Morgen zur großen Freude des landgräfl. Hauses und des Landes von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz befinden sich wohl.

Hannover, vom 9. April. — Die diesjährigen Sitzungen der allgemeinen Stände-Versammlung sind am gestrigen Tage geschlossen worden.

Darmstadt, vom 7. April. — Heute Vormittag um 10 Uhr versammelten sich die beiden Kammern der Landstände, um eine Eröffnung von Seiten der Staatsregierung zu vernehmen. Se. Excellenz der dirigirende Staatsminister, Freiherr du Thil, hielt folgende Rede an die Versammlung: „Verehrteste und hochgeehrteste Herren! Der allerhöchste Auftrag, der mich in Ihre Mitte führt, ist der traurigste, der je einem treuen Diener zu Theil werden kann. Ich soll Ihnen das Ableben Seiner Königlichen Hoheit unseres allgeliebten und so hochverehrten Großherzogs Ludwig I. ankündigen. Gestern beschloß dieser edle Fürst, der wahre Vater dieses Landes, Seine vieljährige Regenten-Laufbahn, gewiß mit dem erhebenden Bewußtseyn, der erhabenen Bestimmung, welche Ihm die göttliche Vorsehung während seines irdischen Daseyns zu Theil werden ließ, ausschließend gelebt und ihr vollkommen Genüge geleistet zu haben. Unwillkührlich dringt sich uns, beim Nennen jenes ehrwürdigen Namens, die Erinnerung an die zahllosen Wohlthaten auf, die Sein Land, die so viele Einzelne dem verewigten Fürsten verdanken. Wer vermöchte wohl, sie aufzuzählen? Sein ächt fürstlicher Sinn, den kein Unglück, dessen Ihm so viel beschieden war, je zu beugen, dessen Mäßigung kein Glück zu verrücken vermochte, ließ diesen Herrn das Schiff des Staates mit großer Festigkeit und vieler Klugheit durch die zahlreichen Klippen hindurch führen, zwischen welche die Stürme des vorigen und gegenwärtigen Jahrhunderts so manchen deutschen Staat, und besonders den Seinigen, ver-

schlugen. Selbst mitten unter den Schrecknissen des Krieges und den Sorgen, die sie mit sich führten, besonders aber nach hergestellter Ruhe, widmete er den reichen Schatz gesammelter Erfahrungen nur dem Glück und dem Wohl seiner Angehörigen. Gewissenhafter und gerechter Regent, räumte Er allen Seinen Unterthanen, ohne Unterschied des Standes und der Glücksgüter, gleichen Anspruch auf Seine Sorgfalt ein. Gütigen und wohlwollenden Charakters, übte Er Strenge nur aus Weisheit, durch Neigung überall Milde und Nachsicht. — Gefühlvoller Kenner des menschlichen Herzens, war kein menschliches Gefühl im fremd. — Aufgeklärter und ungemein kenntnißvoller Beschützer der Wissenschaften, großer Kenner der Kunst, pflegte Er beide aufs Sorgfältigste und mit großem Erfolg. Frei von jedem Vorurtheil, war Er scharfsichtiger Beobachter Seiner Zeit, schritt ununterbrochen mit ihr fort und stand stets auf der Höhe des Jahrhunderts. Hatte Er auch nicht selten dessen Verwirrungen zu betrauern, so wußte Er Sich doch Alles anzueignen, was es Gutes, Schönes und Großes brachte, und suchte dieses in Seinen Staaten zu verwirklichen. Mit solchen Eigenschaften zierte der Verewigte den uralten Thron Seiner erlauchten Väter, und nur durch sie vermochte Er die Aufgaben zu lösen, welche Ihm beschieden waren; denn Ihm war es vorbehalten, die politischen Grenzen des Großherzogthums neu zu bilden, so wie den ganzen inneren Staat umzugestalten. Seinem erleuchteten Geiste entging kein Zweig der Staatsverwaltung, alle erfreuen sich Seiner Verbesserungen. Von Ihm ging die jetzige Verfassung des Landes, von Ihm der dermalige Organismus der Staatsverwaltung, so manche wohlthätigen Institute und die meisten Gesetze aus, die uns regieren. Kurz, wohin immer unsere Blicke sich wenden mögen, sehen wir uns von Seinen Schöpfungen umgeben. So unvergänglich sind die Spuren Seiner denkwürdigen Regierung, daß selbst späte Nachkommen noch deren Früchte genießen werden. Dem vaterländischen Geschichtschreiber bietet sie den reichsten Stoff zur Bearbeitung dar, und sie wird eines der schönsten Blätter der Hessischen Geschichte füllen. So war der Fürst, den wir beweinen. Kein Hesse verkennt in diesen Zügen das Bild Ludwig I., seines geliebten Großherzogs, und so unvollständig diese Andeutungen auch sind, so werden sie doch jedem Seiner Unterthanen, in dessen Brust Gefühl für Dankbarkeit wohnt, oder der das Ehrwürdige zu ehren versteht, die Größe des Verlustes zeigen, den wir erlitten haben, und für ihn das Andenken jenes ausgezeichneten Regenten heiligen. Mit welchen Gefühlen werden aber erst die den verewigten Fürsten zur Gruft geleiten, die in Ihm ihren persönlichen Wohlthäter erblicken, die Ihm die Gründung ihrer Wohlfahrt, Rettung in der Noth, die Mittel zu höherer Bildung oder Verzeihung begangener Fehler verdanken, die endlich, denen es vergönnt war, in Seiner Umgebung zu leben, die ganze Fülle Seines Gemüthes, den Reichthum Seines Geistes zu bewundern! Und doch, so aufrichtig wir Ihm ergeben waren, so unvergeßlich Er uns seyn wird — vermissen sollen wir Ihn nicht. Wir sind nicht verwaist. Es bleibt uns der Trost, nur von Prinzen des edlen Hessischen Fürstenstammes beherrscht zu werden. Wir wissen, daß der Erbe des Thrones auch der Erbe der Tugenden eines so erhabenen Vaters ist. Mit voller Beruhigung, mit unbegrenztem Vertrauen werden daher die Liebe, die Ergebenheit, die unverbrüchliche Treue, die das Hessische Volk seinem Regenten zu weihen gewohnt ist, sich dem Fürsten zuwenden, in welchem es nun den neuen Lenker seiner Schicksale verehrt. Seine Königl. Hoheit der nunmehrige Großherzog, Allerhöchstwelche die Regierung des Großherzogthums sogleich angetreten haben und Ihnen heute zum erstenmale Ihren Landesherrlichen Gruß entbieten lassen, geruhten an beide Kammer der Stände folgendes Reskript zu richten, welches ich zu überbringen beauftragt bin."

Se. Excellenz verlasen dieses Reskript, durch welches die Stände-Versammlung bis zum 16. Juni d. J. vertagt wird.

## Frankreich.

**Paris**, vom 5. April. — Die Oppositions-Blätter sind mit polemischen Artikeln über den Präfekten-Wechsel angefüllt. Alle äußern ihren Unwillen darüber. Nach einer Lobrede auf die fünf gänzlich entlassenen Präfekten bemerkt der Constitutionnel: „Der strafbarste von Allen war aber in den Augen der Minister Herr Feutrier, der Bruder eines Bischofs und Ex-Ministers, der das Verbrechen begangen hatte, die Verordnungen gegen die Jesuiten zu kontrasigniren. Wer erkennete hierin nicht die Rache der Apostolischen, die ihre Beute so leicht nicht fahren lassen." — Der Courier français charakterisirt die übrigen entlassenen Präfekten folgendergestalt: „Der Vicomte von Beaumont ist ein achtungswerther Deputirter des rechten Centrums der Kammer, den der einzige Vorwurf trifft, daß er im Laufe der Verhandlungen über das Wahllisten-Gesetz eine Rede gegen die Wahl-Betrügereien gehalten hat. Herr von Lezardière gehörte unter dem Villèleschen Ministerium der Contre-Opposition an; er ist ein Ehrenmann von unabhängigen Gesinnungen und hatte seinen Präfekten-Posten unter dem vorigen Ministerium erhalten. Herr von Arros, bisheriger Präfekt des Departements der Maas, hatte sich in diesem Departement durch seine Freimüthigkeit und Unparteilichkeit eine große Popularität erworben. Was dem Herrn von Riccé die Ungnade der Minister zugezogen hat, können wir nicht wohl begreifen, indem derselbe sich bisher in alle Ministerien zu fügen gewußt hatte; er ist indessen ein rechtschaffener, sanfter und gemäßigter Mann; vielleicht ist sein Alter an seiner Entlassung Schuld. Herr Fumeron d'Ardeuil, der zu anderen Functionen, man weiß aber nicht welchen, berufen ist, hatte sich in seinem Departement (Var) durch dieselben Eigenschaften ausgezeichnet, die Herrn

von Arros im Departement der Maas die allgemeine Liebe erworben hatten; vorzüglich war er bemüht gewesen, die verschiedenen Meinungen zu verschmelzen, weshalb er alle Einwohner von Draguignan, zu welcher Partei sie auch gehören mochten, in seinem Hause sah. Heutiges Tages ist dies aber ein Verbrechen, und man will durchaus, daß Frankreich in zwei Feldlager getheilt bleibe." — Ueber die neu ernannten Präfekten spricht sich der Messager des Chambres folgendermaßen aus: „Die neuen Präfekten gehören sämmtlich dem Villèleschen System an. Einige unter ihnen, als die Herren von Saint-Felix, von Freslon und von Lantivy, hatten sich als Wahl-Verfälscher sogar eine so traurige Berühmtheit erworben, daß das vorige Ministerium, bei aller seiner Nachsicht, doch nicht umhin konnte, der öffentlichen Meinung nachzugeben und sie des Dienstes zu entlassen. Der Erstere ist überdies ein Verwandter des Herrn von Villèle. Die übrigen neu Gewählten sind aus der Zahl der Unter-Präfekten genommen, und werden bei dem Antritte ihres neuen Amtes ohne Zweifel den ganzen Eifer eines Neophyten an den Tag legen. Dies ist in Summa die schwere Geburt, von der man das Heil der Monarchie erwartet, die aber nur die Unpopularität des Ministeriums vermehren wird." — Das Journal des Débats giebt folgende Stelle aus der Rede, die Hr. von Beaumont vor zwei Jahren über das Wahllisten-Gesetz gehalten hat: „Soll man der Verwaltung jegliches Recht eines Einflusses auf das Wahlgeschäft absprechen? Ich bin weit entfernt, so etwas zu behaupten. Es giebt ohne Zweifel einen rechtmäßigen Einfluß, wonach jeder Präfekt streben muß: den Einfluß des Talents, der politischen Rechtlichkeit, der dem Lande geleisteten Dienste; ein solcher Einfluß ist erlaubt, er ist lobenswerth, er ehrt die Verwaltung. Aber Gewaltthätigkeiten, Drohungen, Betrügereien, Verläumdungen, Verfälschungen der Wahllisten und alle jene niedrigen und gehässigen Mittel, wodurch der Charakter der Franzosen entwürdigt wird, sind ein strafbarer Einfluß, der aus unsern Wahl-Versammlungen für immer verbannt werden muß, er möge nun im Namen der Regierung oder in dem Interesse irgend einer Partei ausgeübt werden; ein loyales Ministerium wird ein solches Verfahren von seinen Untergebenen nie verlangen." Nach solchem Glaubensbekenntnisse, meint das Journal des Débats, dürfe man sich über die Entlassung des Herrn von Beaumont um so weniger wundern, als derselbe der einzige sogenannte Defections-Mann sey, der seit dem Antritte des jetzigen Ministeriums seinen Posten noch nicht niedergelegt gehabt habe.

Die Quotidienne sagt dagegen: „Wir enthalten uns jeder Betrachtung über die letzten Maaßregeln der Regierung. Eine Sache ist jedoch bemerkenswerth, nämlich die, daß diese Maaßregeln, kaum erst bekannt, durch ihren Charakter der Mäßigung und der Nachsicht schon jetzt den spöttischen Muthwillen der liberalen Blätter erregen. Was soll man hieraus schließen? Nichts anderes, als daß die Regierung, die man beständig als gewaltsam schildert, in ihrer Strenge noch nicht einmal so weit gegangen ist, als der Liberalismus solches erwartete. Wir wollen hoffen, daß die große Schonung, die das Ministerium bei dieser Gelegenheit bewiesen hat, für diejenigen Männer nicht verloren seyn werde, die dasselbe, wenn es gewollt, gleichfalls hätte treffen können." — Die Gazette de France äußert: „Worüber klagen die Oppositions-Blätter? daß die Männer der linken Seite und des linken Centrums, welche früher zu Präfekten an die Stelle der Royalisten ernannt worden waren, jetzt diesen wieder Platz machen? Das Ministerium thut hierin nichts weiter, als daß es den Grundsätzen der Repräsentativ-Regierung huldigt. Zu lange schon ist die Verwaltung in den Wahl-Kollegien ihres rechtmäßigen Einflußes beraubt gewesen; künftig wird sie den Royalisten auf den Wahlplatz folgen, ihnen in dem Kampfe gegen die leitenden Ausschüsse beistehen und das schimpfliche Joch einer Faction abschütteln, die mit Hülfe der Wahlen und der Wahl-Kammer den Rechten des Monarchen zu nahe treten will. Unsere Gegner wollen der Kammer Revolutionairs zuschicken; die Bemühungen des Ministeriums werden ihr monarchisch gesinnte Männer zuführen. Mit welchem Rechte darf der Liberalismus dem Ministerium verbieten, in dem Interesse der Monarchie Dasjenige zu thun, was er zu Gunsten der Revolution täglich thut?"

Hr. v. Villele wird, wie man sagt, am 12ten d. M. diese Hauptstadt wieder verlassen, um eine Zeit lang auf einem Gute, das der Vater seines Schwiegersohns, Hr. v. Neuville, in der Normandie besitzt, zuzubringen.

Der Artillerie-Lieutenant Amoros, Sohn des Obersten dieses Namens, wird in wenigen Tagen Paris verlassen, um ein Truppen-Corps einzuexerciren, das dazu gebraucht werden soll, mittelst eines neuen Manövers, nämlich durch Stangen mit eisernen Haken, sich auf die Wälle einer belagerten Stadt zu schwingen.

Am Bord des Linienschiffes „Provence," welches an der Expedition gegen Algier Theil nimmt, wird eine lithographische Presse errichtet werden.

## Spanien.

Madrid, vom 25. März. — Die Nachrichten aus den Provinzen, namentlich den südlichen, werden, des Elends und der Armuth wegen, die dort herrschen, täglich beunruhigender. Die Einziehung der Steuern wird beinahe unmöglich, denn man sieht bei den Arbeitern auch nicht ein einziges Stück Geldes. Die Eigenthümer sind genöthigt, ihr Land in eigener Person zu bebauen, da die Pächter ihnen keine Pacht geben können; kurz, es ist unmöglich, sich einen Begriff von dem Elende zu machen, in welchem der ackerbautreibende Theil des Volkes schmachtet. Die Mönche und die Geistlichkeit überhaupt ermahnen ihre Zuhörer, die bösen Zeiten in Geduld zu ertragen, und schildern

die Leiden des Volkes als die Folge der Sittenverderbniß und als eine Züchtigung des Himmels wegen der Angriffe auf die Kirche und deren Diener; indessen wird es diesen Leuten leicht, solche Reden zu führen, da sie selbst alle Bequemlichkeiten des Lebens genießen, während ihre Pfarrkinder im Elende umkommen. Während es in den Provinzen so aussieht, herrscht in der Hauptstadt ein Luxus, wie man ihn vielleicht in wenigen Hauptstädten Europa's findet.

So eben gehen Nachrichten aus Andalusien ein, die der Regierung große Sorge machen. Bekanntlich hatte der Gen. Quesada, welcher in dieser schönen Provinz befehligt, die zweckmäßigsten und strengsten Maaßregeln ergriffen, um die Räuberbanden, welche Andalusien, sowohl für Fremde, als für Einheimische, unbesuchbar machen, zu vernichten, und sogar für jeden Banditen, dessen man habhaft würde, eine Unze Goldes geboten. Alles dies hat indeß nichts gefruchtet, ja, es scheint, als ob die Banden sich an Zahl und Stärke vermehrten, denn alle sind vollständig bewaffnet. Wenn man sich von einem Orte zum andern begeben will, so versammelt man sich wenigstens zu einer Gesellschaft von 10 Personen, und ersucht dann den Militär-Befehlshaber um eine Bedeckung von 5 bis 6 Soldaten, die man auch erhält. In Murcia geht es noch ärger her, denn dort geben die Räuber sogar auf die k. Truppen Feuer, und liefern ihnen förmliche Schlachten.

Noch immer ist die Rede von einer neuen Expedition nach Mexico, bei der indeß unsere Regierung nur die Mannschaft stellen würde; die Kosten der Unternehmung würden Andere tragen. Vielen jungen Leuten dürfte dies Gelegenheit geben, ihr Glück in der Fremde zu versuchen.

## England.

London, vom 4. April. — In der Sitzung des Unterhauses vom 2. April wurde unter mehreren Bittschriften auch eine von den Einwohnern von Rochester und Chatham eingereicht, die darum nachsuchten, daß den Juden gestattet werde, Eide auf das alte Testament zu leisten. — Lord J. Russel war es, der dem Minister Peel an diesem Abende die Frage in Bezug auf Griechenland vorlegte; das, was er bei dieser Gelegenheit sagte, erregte zu mehreren Malen die besondere Aufmerksamkeit des Hauses.

„Durch die Thron-Rede", so begann er, „ist das Haus bei Eröffnung der gegenwärtigen Parlaments-Session benachrichtigt worden, daß in Bezug auf Griechenland gewisse Dinge noch schwebend seyen und daß das Parlament, sobald alle Anordnungen vollendet seyn würden, von dem Geschehenen gehörig unterrichtet und mit den nöthigen Papieren bekannt gemacht werden soll. Nichts der Art ist bisher noch geschehen. Vielmehr haben uns, seitdem diese Erklärung abgegeben worden, die Zeitungen eine Rede geliefert, die der König von Frankreich bei Eröffnung der beiden Kammern gehalten hat, und worin es heißt, daß die Unterhandlung in Bezug auf Griechenland zu einem Ende gelangt sey, und daß durch gemeinsame Uebereinstimmung der Verbündeten ein Prinz gewählt worden, der über das künftige Geschick Griechenlands herrschen soll. Wiewohl in der Rede Sr. Allerchristlichsten Majestät dieser Prinz nicht genannt worden, so weiß doch Jedermann, daß Niemand Anderer, als Se. K. Hoh. der Prinz Leopold damit gemeint war, und bin ich auch vollkommen überzeugt, daß eine bessere Wahl, um das künftige Glück Griechenlands zu sichern und einen dauernden Frieden zwischen diesem wiedergebornen Lande und dem übrigen Europa herzustellen, gar nicht getroffen werden konnte. Diese Ankündigung jedoch, die Seine Allerchristlichste Majestät den Französischen Kammern gemacht hat, giebt mir die dringende Veranlassung, den sehr ehrenwerthen Herrn gegenüber (Hrn. Peel) zu befragen, ob, da die Unterhandlung, wie es scheint, zu einem Ende gelangt ist, die Zeit nicht gekommen sey, da der sehr ehrenwerthe Herr, im Auftrage Sr. Majestät, alle Papiere, die auf die getroffenen Anordnungen Bezug haben, den Parlamentshäusern vorlegen kann. Es würde vorgreifend von mir seyn, wenn ich hinsichts dessen, was diese Papiere enthalten können, irgend eine Meinung abgeben wollte, inzwischen kann ich doch nicht umhin, die Aufmerksamkeit des Parlamentes darauf hinzulenken. Leid thut es mir, es hier aussprechen zu müssen, daß die wichtige Frage, in Betreff eines Griechischen Königreiches insbesondere und der auswärtigen Angelegenheiten unseres Landes im Allgemeinen, sowohl vom Parlamente als vom Publikum mit zu geringer Aufmerksamkeit behandelt werde. (Hört, hört!) Mir ist die hohe Wichtigkeit der vielen innern Fragen, deren Erörterung von Tag zu Tag die Aufmerksamkeit des Hauses dringend in Anspruch nimmt, sehr wohl bekannt, allein man muß doch zu gleicher Zeit sich erinnern, daß eben die wichtigste aller dieser Fragen, welche die Last der Staatsschuld und der Steuern auf die Hülfsquellen und den produktiven Gewerbfleiß des Landes wälzt, auf dem Gang einer auswärtigen Politik beruht, die wie ich leider nur allzusehr überzeugt bin, verderblicher Art ist und, meiner Meinung nach, dieses Land Schwierigkeiten ausgesetzt hat, von denen loszukommen die größten Anstrengungen erforderlich seyn dürften (Hört, hört!). Um meine Meinung über die auswärtige Politik unserer Regierung ganz festzustellen, bin ich sehr begierig, die von den Ministern in dieser Hinsicht uns vorzulegenden Papiere kennen zu lernen. Aus diesen Papieren wünsche ich zu ersehen, ob die Minister des Königs im Verlaufe der während der letzten 2 Jahre stattgefundenen Unterhandlungen einen Weg verfolgt haben, der zwar friedlich, doch auch der Würde Großbritanniens angemessen war. Auffallend muß es dem Hause und dem Publikum vorkommen, daß man einen großen Theil der Session hat vorübergehen, so viele Maaßregeln und verschiedenartige wichtige Gegenstände vom Hause hat erwägen und sanctioniren lassen, ohne

die auf eine solche Unterhandlung Bezug habenden Papiere, deren Vorlegung in der Thronrede gleichsam verbürgt worden ist, dem Parlamente zu übergeben. Ich meinestheils bin um so begieriger darauf, nachdem ich die Worte gehört habe, die einer der ehrenwerthen Herren gegenüber zufällig hat fallen lassen, als vor einigen Tagen die Ausgaben-Anschläge für die Flotte debattirt wurden. Aus denselben ging nämlich hervor, und zwar hat es großes Aufsehen im Lande gemacht, daß im Juli v. J. die politische Atmosphäre vollkommen klar und ungetrübt gewesen, im darauf folgenden August aber sey ohne vorhergegangene Anzeichen eine plötzliche Veränderung eingetreten, so daß sich das Land in der That dicht am Vorabende eines Krieges befunden hat. (Hört, hört!) Wäre dieser Krieg wirklich eingetreten, wäre es ein Krieg zum Schutze der Türkei gegen die Unterdrückung Rußlands gewesen, so bin ich auch fest überzeugt, daß sich seine Flammen sehr bald auch über das ganze übrige Europa verbreitet hätten. Das Land hätte einen solchen Krieg nicht führen können, ohne seine Schuldenlast um mindestens dreihundert Millionen zu vermehren, ganz abgesehen von erhöhter Besteuerung und Hindernissen, die jeder Zweig des produktiven Gewerbfleißes erfahren hätte. Dies waren die Uebel, welchen das Land unvermeidlich ausgesetzt gewesen wäre, und bin ich daher sehr begierig, das Verfahren näher kennen zu lernen, daß die Regierung bei dieser Verhandlung beobachtet hat. Schwer dürfte es seyn, mich zu überzeugen, daß irgend eine Nothwendigkeit existirt habe, das Land so nahe an die Schwelle eines Krieges zu bringen. Ja, ich muß offenherzig gestehen, daß ich großes allgemeines Mißtrauen in die Politik der Regierung hinsichts auswärtiger Staaten hege. In Bezug auf Portugal ist dieses Mißtrauen auf Gründe gestützt, die ich dem Hause bereits auseinander gesetzt habe; auch fernerweit bin ich bereit, von meinem Platze hier diese Meinung zu begründen, sobald die Frage hinsichts Terceira's wieder vor das Unterhaus gebracht wird. In Betreff Rußlands und der Türkei hat die Politik, welche zu befolgen die Minister Sr. Maj. für gut befunden haben, einen höchst ungünstigen Eindruck auf mich gemacht; inzwischen will ich doch meine Meinung darüber noch nicht aussprechen, weil es möglich ist, daß dieselbe durch die von den Ministern vorzulegenden Papiere eine Aenderung erleide. Was unsere inneren Angelegenheiten betrifft, so habe ich zwar schon bei mehreren Veranlassungen gegen die Minister gestimmt, indessen möchte ich doch, wenn von der Landes-Valuta oder dem Handel die Rede ist, den Weg vertheidigen, den die Regierung in dieser Hinsicht befolgt hat. Ich habe in der That keinen bestimmten Grund zur Opposition gegen ihre innere Politik; in ihre auswärtige Politik hege ich jedoch keinesweges ein gleiches Vertrauen, und glaube ich auch, daß viele ehrenwerthe Mitglieder dieses Hauses, diesen Argwohn und dies Mißtrauen mit mir theilen. Ich hoffe darum, man werde die erwähnten Papiere sobald als möglich dem Hause vorlegen; zwar gebe ich zu, daß, wenn gewisse Unterhandlungen, wie der König von Frankreich gesagt hat, noch nicht ganz beendigt sind, der sehr ehrenwerthe Herr dann auch nicht eher damit hervortreten kann, als bis alle Schwierigkeiten beseitigt sind; inzwischen möchte ich doch von dem sehr ehrenwerthen Staats-Secretair die Versicherung hören, daß, sobald es nur irgend angeht, auch keine Zeit verloren werden soll, das Haus mit den fraglichen Papieren bekannt zu machen."

Herr Peel ertheilte darauf die Versicherung, daß die Minister den Wunsch hegten, diese Papiere sobald als möglich vorlegen zu können, daß jedoch einige Punkte, und zwar untergeordneter Art, in der Unterhandlung noch nicht so weit gediehen seyen, um es dem öffentlichen Interesse für angemessen zu erachten, daß die darüber sprechenden Dokumente schon vorgelegt werden dürfen. Inzwischen hoffe er, nächstens den Befehl dazu von Seiner Majestät zu erhalten, und zwar würde dies gewiß sobald geschehen, als er sich mit den Interessen Griechenlands und Englands vereinigen lasse.

„Zur Genugthuung gereicht es mir," sagte der Minister, „dem Hause versichern zu können, daß die Partheien, welche den Traktat vom 6. Juli 1827 unterzeichneten, zu einem gemeinsamen Beschlusse, hinsichts der Regierung Griechenlands und hinsichts der Verhältnisse, in welchen diese mit anderen Mächten stehen soll, gekommen sind. Es freut mich ferner, hinzufügen zu können, daß sie, was den Fürsten anbelangt, dem die Souverainität jenes Landes übertragen worden, vollkommen mit einander übereinstimmen. Was überhaupt folgende drei Hauptpunkte betrifft: die künftige Regierung Griechenlands, seinen künftigen Zustand — der, wie ich mit Freuden hinzufügen kann, ein Zustand vollkommener Unabhängigkeit ist — und endlich die Wahl des Fürsten, der seine Geschicke künftig regieren soll, so herrscht darüber die größte Eintracht und Uebereinstimmung unter den drei Mächten, welche den Vertrag vom 6. Juli unterzeichnet haben. (Hört, hört!). — Der edle Lord hat sich verlauten lassen, daß er der von der Verwaltung befolgten innern Politik seinen Beifall schenke, auf ihre auswärtige aber mit einigem Mißtrauen und Argwohn blicke. Dieser Unterschied, glaube ich jedoch, rührt nur von dem Umstande her, daß nicht immer in Bezug auf die eine derselbe unumwundene Aufschluß ertheilt werden kann, den die Regierung in Bezug auf die andere giebt. Ihre innere Politik liegt natürlich offener da, denn sie ist der Gegenstand fortwährender Erörterung in diesem Hause. Leicht begreiflich ist es jedoch, daß unsere auswärtige Politik nicht dasselbe Verfahren gestattet; hier ist in vielen Fällen, wenigstens auf eine gewisse Zeit, Stillschweigen die erste Pflicht. Wenn daher der edle Lord den Ministern da sein Vertrauen schenkt, wo sie im Stande sind, Aufschluß zu ertheilen, so hoffe ich, daß in den Punkten, wo die Regierung ihn zu geben

verhindert ist, das Haus nicht dem Beispiele des edlen Lords folgen, sondern vielmehr sein Urtheil so lange suspendiren wird, bis die Minister vollständige Auskunft über das ertheilen können, was sie gethan haben. Auch habe ich das beste Vertrauen, daß, sobald dies geschehen seyn wird, die Entscheidung, eben so wie hinsichts unserer innern, auch hinsichts unserer auswärtigen Politik, zu unseren Gunsten ausfallen werde. Möge sich das Haus nur versichert halten, daß, nachdem die Pacification Griechenlands zu Stande gebracht worden, die Minister das dauernde Interesse weder dieses Landes, noch des unserigen zum Opfer bringen und auch die höchste Sorge darauf verwenden werden, daß dasjenige, was ihnen eben so theuer seyn muß, als irgend ein weltliches oder pekuniäres Interesse: nämlich der hohe Charakter der Brittischen Nation, nicht beeinträchtigt werde.“ (Großer Beifall.)

Als Lord J. Russel darauf fragte, ob die noch schwebenden Unterhandlungen sich auf die Angelegenheiten Griechenlands oder auf die der Ottomannischen Pforte beziehen, antwortete Hr. Peel, daß es Unterhandlungen zwischen den drei verbündeten Mächten auf der einen und dem zum Souverain von Griechenland designirten Prinzen auf der andern Seite seyen.

Ein Correspondent des Morning-Herald in Xeres de la Frontera schreibt unterm 18. März: „Die spanische Flotte ist noch nicht abgesegelt. Ich habe aus bester Quelle erfahren, daß diese Expedition nicht gegen Mexico oder Peru bestimmt ist, sondern direkt und in möglichster Eile nach Manilla segeln wird. General Riciforte, der Vicekönig von Manilla, ist gegenwärtig auf der Rückreise nach Europa, und die letzten von dort angekommenen Depeschen haben einige Unruhen erregt, da sich die Eingebornen bei mehreren Gelegenheiten äußerst widerspenstig gezeigt hatten.“

Einem Liverpooler Blatte zufolge steht die Französische Regierung mit verschiedenen Dampfschifffahrts-Gesellschaften in Unterhandlung, um einige Dampfboote erster Klasse zu Transport-Fahrzeugen bei der Expedition gegen Algier zu miethen. Es würde dies das erstemal seyn, daß Dampfschiffe in größerer Anzahl zu einem kriegerischen Zwecke gebraucht werden.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 3. April. — Der Civil-Gouverneur von Moskau, wirkliche Staatsrath und Kammerherr Nebolsin, hat den St. Annen-Orden erster Klasse, und der kaiserl. Hof-Leibarzt, wirkliche Staatsrath Gajeffsky, den Stanislaus-Orden erster Klasse erhalten.

Der General-Militair-Gouverneur, General von der Kavallerie, Fürst Galizyn, und der Dirigirende des Generalstaabes Sr. kaiserl. Majestät für die Militair-Ansiedelungen, General von der Infanterie, Graf Tolstoi, sind aus Moskau hier angekommen.

Die Berg-Völker jenseits des Kuban, längst bekannt durch ihre Raubzüge innerhalb der Gränzen des Tschernomorschen Heeres, wagten, während des letzten Krieges mit der Pforte, an der Linie verwegenere Invasionen, als je, und verübten ungescheut Plünderungen. Einige dieser Stämme setzten, auch selbst nach dem Frieden mit der Pforte, ihrem Frevel kein Ziel. Um diesen Störungen der allgemeinen Ruhe jener Gegend mit einem Male ein Ende zu machen, fand der Ober-Befehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Corps, General-Feldmarschall Graf Paskewitsch-Erivanski, für nöthig, eine allgemeine Züchtigung über die Schuldigen zu verhängen und mit dieser bei den Stämmen anzufangen, welche den meisten Antheil an den Plünderungen und Feindseligkeiten hatten. Demnach unternahm, auf seine Anordnung, der Kommandirende in Tschernomorie und an der kaukasischen Linie, General von der Kavallerie, Emmanuel, im Ausgange des Januar-Monates d. J. einen Zug gegen die Berg-Bewohner, Schapsugen genannt, und kehrte, nach vollkommen glücklicher Beendigung seines Auftrages, wohlbehalten nach Jekaterinodar zurück. — Auch die übrigen Räuber des Kaukasus sollen ihrer verdienten Strafe nicht entgehen. Zu ihrer durchgängigen Zähmung sind die nöthigen Mittel schon verfügt und werden von dem General-Feldmarschall Grafen Paskewitsch-Erivanski unverzüglich in Ausführung gebracht werden.

So wie in Tiflis ist auch in Astrachan am 9ten v. M. eine, jedoch nicht sehr heftige Erderschütterung verspürt worden; sie dauerte ungefähr 30 Sekunden und veranlaßte kein Unglück.

Odessa, vom 27. März. — Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß ein am 14ten d. M. von hier in See gegangenes Sardinisches Schiff in einer Entfernung von 3 bis 4 Seemeilen von dem Hafen Schiffbruch erlitten hat. Es hatte sich, gegen alles Erwarten, als es nur kurze Zeit in See gewesen, von großen Eismassen eingeschlossen gesehen, welche dasselbe, trotz aller dawider gemachten Anstrengungen, an die Küste hinrissen und dort auf den Strand setzten.

Nach Berichten aus Astrachan vom 11. Januar wurden auf der Rhede dieses Platzes während eines am 25. und 26. November auf dem Kaspischen Meere wüthenden Sturmes alle dort liegenden Fahrzeuge von den Ankern fort- und in die offene See hineingerissen; eines derselben, mit Gütern beladen, ist völlig untergegangen. Dieser Sturm im Kaspischen Meere fand übrigens an demselben Tage statt, wo wir hier eine Erderschütterung verspürten.

Schon längere Zeit sehen wir keinen Schnee mehr, indessen machen Morgenfröste und Nebel, daß wir noch immer sehr kühle Witterung haben; bis jetzt genossen wir nur eines einzigen Frühlingstages.

## Türkei.

Pera, vom 11. März. — Da die Pforte alle in dem Friedenstractate von Adrianopel übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen sucht, und damit den russischen Bevollmächtigten den Beweis liefert, wie ernstlich sie es sich angelegen seyn läßt, jeden Grund zu einer

Beschwerde zu beseitigen; da auch die Berichte des ottomanischen Botschafters in Petersburg, Halil Pascha's, den glücklichsten Erfolg seiner Mission voraussetzen lassen, können jetzt alle zwischen den beiden Reichen obgewalteten Mißhelligkeiten als beigelegt, und der Friede für befestigt angesehen werden. Es leidet daher keinen Zweifel mehr, daß die russische Armee bis Mitte künftigen Monats die in Rumelien besetzten Plätze räumen, und hinter den Balkan zurückgehen werde. Schon werden hiezu Anstalten getroffen und der Reis-Effendi ist davon offiziell unterrichtet worden. Die russischen Bevollmächtigten, wovon, wie es scheint, jeder mit einer speziellen Mission beauftragt ist, haben mit den türkischen Ministern häufige Conferenzen, deren Gegenstand sehr geheim gehalten wird; einige sonst öfters wohl unterrichtete Personen sind der Meinung, daß sie hauptsächlich eine Gebietsabtretung in Asien zum Gegenstande haben, wofür die Pforte bei der Kriegssteuer ansehnliche Nachlässe erhalten würde. Sollte sich dieses wirklich so verhalten, so müssen die russischen Forderungen in dieser Hinsicht von geringer Bedeutung seyn, da Halil Pascha in allen seinen Berichten die gemäßigten Gesinnungen des Kaisers von Rußland rühmt. Auch ist der Sultan stolz auf die nunmehr befestigte Freundschaft mit den Russen, deren Gesinnungen er früher verkannt zu haben behauptet. Auf Veranlassung des englischen Botschafters wird der Vice-Admiral Tahir Pascha nach Algier gesandt werden, um den Dey wo möglich zur Nachgiebigkeit gegen Frankreich zu bewegen, und ihn auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen er sich aussetzt, falls es wirklich zu einer Landung des beträchtlichen französischen Armeecorps kommen sollte. Von der Sendung Tahir Pascha's erwartet man hier einen guten Erfolg, da der Dey dem türkischen Abgeordneten gewiß am Ersten Gehör schenken wird, und ihm die letzten traurigen Erfahrungen der Pforte als Warnung dienen können, sich nicht leichtsinnig gegen eine Macht wie Frankreich aufzulehnen. Tahir Pascha erhält ausgedehnte Vollmachten, und darf nöthigen Falls die Rolle eines Unterhändlers zwischen dem Dey und der französischen Regierung übernehmen. Wie doch die Ereignisse sonderbar wechseln! Vor acht Monaten traten Vermittler zwischen Rußland und dem Divan zu Constantinopel fruchtlos auf, um letztern über die wahre Lage der Dinge aufzuklären und ihn zur Nachgiebigkeit zu vermögen. Jetzt übernimmt die Pforte die gleiche Vermittelung zwischen Frankreich und dem Dey von Algier. Der Großwessir, welcher seit der bei Schumla erlittenen Niederlage sehr in der Gunst des Sultans gesunken war, hat durch eine überreichte Vertheidigungsschrift seines Benehmens in dem letzten Feldzuge das alte Zutrauen wieder erworben, und ist zum Gouverneur von Rumelien und allen europäischen Provinzen des Reichs ernannt worden. — Zwischen Constantinopel und Alexandrien wird eine regelmäßige Briefpost eingerichtet, zu deren Dienste zwei ägyptische Dampfschiffe verwendet werden.

Ebendaher, von demselben Datum. — Gestern sind von hier 30 mit Geld beladene Pferde nach Burgas abgegangen, wohin sie 400,000 Dukaten, als die zweite Rate der nach dem Vertrag von Adrianopel zur Entschädigung der russischen Unterthanen, und namentlich der Kaufleute, zu entrichtenden Summe bringen sollen. Die hier vor einiger Zeit statt gehabten Pestfälle sind ohne weitere Folgen vorübergegangen, indem die beiden Kranken (Griechen), bei deren einem überdies noch Zweifel in Ansehung der Natur seiner Krankheit obwalteten, im Spital zu Constantinopel geheilt worden sind. Von Adrianopel lauten dagegen die Nachrichten weniger beruhigend. — In Betreff der den katholischen Armeniern weggenommenen Häuser, welche um sehr geringen Preis in die Hände der schismatischen Armenier gekommen waren, soll, wie man behauptet, die Pforte dahin entschieden haben, daß diese Häuser ihren alten Eigenthümern wiedergegeben, und selbst der Kaufpreis den dermaligen neuen Besitzern nicht wiedererstattet, sondern als durch den Genuß, den sie von dem Grundstücke gehabt haben, compensirt angesehen werden soll. Hinsichtlich derjenigen der gedachten Häuser, welche im Besitze von Muselmännern sind, soll nach beendigtem Ramazan gleichfalls eine für die alten Eigenthümer günstige Bestimmung getroffen werden. — In der letzten Woche sind viele der exilirten Familien hier angekommen, bereuen jedoch schon jetzt ihre Eile, indem sie, bei der hier herrschenden Theurung und ihrer Armuth, sich von den nöthigsten Lebensmitteln entblößt sehen. Selbst während der Blokade der Dardanellen sind die Lebensmittel (mit alleiniger Ausnahme des Brodtes) nicht so hoch im Preise gewesen, als in diesem Augenblicke, und selbst wohlhabende Familien und Beamte sind dadurch in Verlegenheit gesetzt. Hierzu kommt noch, daß eine neue Steuerverordnung im Werke ist, nach welcher von jedem Backofen monatlich einige tausend Piaster für die Erlaubniß, Brot zu backen und zu verkaufen, entrichtet werden sollen. — Selim Mehmet Pascha, Rumeli-Valisi, ist wegen seiner Bedrückungen, gegen welche sich Türken und Griechen vereint auflehnten, abgesetzt und an seine Stelle der Großwesir Reschid Mehmet Pascha ernannt worden.

---

## Miscellen.

Der Papst soll erklärt haben: er würde lieber alle Canones der Kirche annulliren, als Don Miguel anerkennen, falls nicht der Kaiser von Brasilien vorher im Namen seiner Tochter der Krone entsagen würde. (Leipz. Z.)

Die Akademie der Wissenschaften in Brüssel hat den Freiherrn Alex. v. Humboldt unter die Zahl ihrer correspondirenden Mitglieder aufgenommen.

Beilage zu No. 90. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. April 1830.

## Miscellen.

In einem Schreiben, welches der Prinz von Sachsen-Coburg an die Bevollmächtigten der drei großen Höfe erlassen hat, äußert er den Wunsch: 1) daß die hohen unterzeichnenden Mächte des Traktats vom 6ten Juli 1827 gnädigst geruhen möchten, dem neuen griechischen Staate eine vollständige Garantie, so wie das Versprechen eines Beistandes im Falle fremden Angriffs zu gewähren. 2) Daß die griechischen Einwohner der Inseln Candia und Samos, die der Pforte zurückgegeben werden sollen, durch die Vermittlung der hohen Mächte und durch eine Anwendung des Traktats vom 6ten Juli eine solche verbesserte und genau bestimmte bürgerliche und religiöse Stellung erhalten, daß sie sich gegen jede Plakerei gesichert und gegen alle Handlungen geschützt finden, die zu einem Blutvergießen Anlaß geben könnten. Ueber diesen blos das Interesse der Menschlichkeit betreffenden Gegenstand behält sich der Prinz Leopold noch umständlichere Mittheilungen mit den Bevollmächtigten der erlauchten Souveraine bevor. 3) Daß die hohen Mächte geruhen möchten, die neue Grenze nach Westen so zu bestimmen, daß sie an dem linken Ufer des Aspropotamos bis an die gegen Norden bestimmten Grenzen und an die Grenzen des Kantons Vlorlos fortlaufe, und sich von da östlich an die von der Natur gebildete Grenze der Gebirge erstrecke, die sich dem Berge Oeta anschließen, einer Grenze, die zur Verbürgung der Sicherheit dieses wichtigen Theils des neuen Staates unerläßlich ist. 4) Daß die hohen Mächte geruhen möchten, dem neuen griechischen Staate bis zu der Zeit, wo dessen eigne Hülfsquellen wieder Kraft gewonnen haben werden, mit den Bedürfnissen desselben im Verhältnisse stehende Geldunterstützungen zu sichern, da es weltkundig ist, daß die provisorische Regierung bis jetzt nur unter Beihülfe von Subsidien bestehen konnte, die ihr durch die Großmuth der hohen Mächte gereicht wurden. 5) Daß die besagten Mächte dem neuen Souverain von Griechenland (hier legt sich der Prinz Leopold bereits selbst den neuen Titel eines Souverains bei) so lange einen Beistand von Truppen vergönnen möchten, bis er im Stande gewesen seyn wird, die ihm nothwendigen Truppen zu organisiren."

---

Der Hamburger Correspondent berichtet in einem Schreiben von der Nieder-Elbe vom 6. April Folgendes: Die Memoiren des Hrn. v. Bourienne gleiten stillschweigend über die Geldsumme hinweg, welche dieser aus Mecklenburg bezogen. Nur das letzte, am Schlusse des 9ten Bandes angehängte Schreiben des Herzogs v. Rovigo erwähnt beiläufig einer Summe von 735,000 Franken, jedoch bloß in der Absicht leicht begreifliche Zweifel gegen das Factum und die Summe auszusprechen. Gerne möchte Hr. v. Bourienne diese Zweifel für Widerlegung gelten lassen, allein die Sache behält darum doch ihre volle Richtigkeit. Nicht von der mecklenburgischen Landes-Regierung, wie es der Polizei-Minister irrthümlich berichtet, sondern von dem Corps eines der beiden Landstände, ließ sich Hr. von Bourienne, und zwar bloß gegen ein schriftliches Versprechen, die alte Landesverfassung eventualiter bei Napoleon vertreten zu wollen, ein bedungenes Gratial von 200,000 Thlrn. in fälligen Wechseln auszahlen. Ein drittes Hunderttausend sollte in einem damals nicht unwahrscheinlichen Falle noch hinzugefügt, und der Eintritt desselben gleichfalls von jenem Fürworte erwartet werden.

---

Der Naturforscher Lesson, der den Capitain d'Urville auf der Reise um die Welt begleitete, hat so eben in zwei Supplementbänden zu einer neuen Ausgabe der Werke Büffons, die hauptsächlichsten Ergebnisse seiner eigenen Beobachtungen zusammengestellt. Wir theilen hier aus dem Kapitel, das von Neuholland handelt, das Interessanteste mit:

Neuholland erstreckt sich in seiner größten Länge von Westen nach Osten ungefähr 1000 Lieues, und von Norden nach Süden, nämlich von Kap York bis zum Vorgebirge Wilson, 625 Lieues weit. Die Oberfläche schätzt man auf 385,000 Quadrat-Lieues. Diese große Insel bietet von der See aus, einen sehr verschiedenartigen Anblick dar; die Küste ist an manchen Orten mehrere Meilen weit mit Ketten von kleinen unfruchtbaren Eilanden eingefaßt, an andern ist das Ufer steil und unersteiglich, während es besonders im Norden und in dem Busen von Carpentaria sehr flach, sandig und öde ist An der Ostküste zieht sich eine Reihe von Korallenklippen hin. Wenige Länder besitzen eine so große Anzahl geräumiger Buchten, bequemer und sicherer Hafen, als Neuholland. In König Georgs Bai könnten die Flotten von ganz Europa sicher vor Anker liegen. Das Innere des Landes ist bis jetzt noch wenig bekannt. Die Jahreszeiten sind denen in Europa gerade entgegengesetzt. Der Anfang des Frühlings ist im September, der Sommer beginnt im December, der Herbst im März, der Winter im Junius. Die Tage im Frühling sind gemäßigt, die Nächte kalt, Nebel herrschen häufig; die Hitze im Sommer ist groß in der Mitte des Tages, Morgen und Abend sind äußerst lieblich, namentlich wegen des starken Seewindes; unbeständiges Wetter und heftiger Regen zeichnen den Herbst aus, der Winter ist niemals streng, aber die Nächte sind kalt, Reif und Stürme häufig und die Küsten in dieser Jahreszeit gefährlich. —

Sehr wenig nützliche Produkte sind dem Boden Neuhollands eigenthümlich; keine eßbare Frucht wächst hier wild, und dies äußert natürlich großen Einfluß auf den Zustand der Eingeborenen; ihr Elend und die niedrige Kulturstufe, auf der sie stehen, rührt zum Theil daher, daß sie allein vom Fischfang und der Jagd leben müssen. Dagegen ist Bau- und Schreinerholz vortrefflich und in großen Ueberfluß vorhanden. Unter den Thieren zeichnen sich die Känguru's und die wunderbaren Schnabelthiere aus. Die meisten Vögel dieses Welttheils haben ein glänzendes Gefieder oder irgend eine Sonderbarkeit. So z. B. ist der in Europa schneeweiße Schwan hier kohlschwarz. Dabei aber wimmeln diese weiten Länder von abscheulichen Gewürmen, von denen viele zwar unschädlich, andere aber so giftig sind, daß ihr Biß in wenigen Minuten den Tod verursacht.

Aus Stepnitz (Pommern) vom 5ten d. wird gemeldet: „Wir haben zwei Tage des Schreckens und der Angst verlebt. Vorgestern Vormittag 11½ Uhr erhob sich ein fürchterlicher, orkanartiger Sturm, der bis gestern Abend dauerte und das ohnedies schon so sehr hohe Wasser bis in unsere Häuser und weiter peitschte. — Die ganze Gegend ward von den Sturmfluthen überschwemmt, mehrere Fahrzeuge verunglückten, und eine Jacht aus Neu-Vorpommern, mit Getreide beladen, strandete und sank eine halbe Meile von hier. Der sich darauf befindende Eigenthümer und Schiffer Bartels und sein Sohn saßen hoch im Mastbaum, hatten sich mit Tauen daran gebunden und waren, den unvermeidlichen Tod vor Augen sehend, schon fast erstarrt, als endlich fünf Seeleute, wiederholt aufgefordert und angeführt von dem braven Schiffskapitain M. Wegener, die mit der größten Anstrengung und Lebensgefahr verbundene Rettung des Bartels und seines Sohnes unternahmen und glücklich vollbrachten."

In St. Petersburg werden Miethkutschen unter dem Namen Omnibus für die Sommerzeit eingeführt, um die Communication zwischen der Hauptstadt und ihren Umgebungen zu erleichtern. Dieselben haben die Gestalt der sogenannten Linien (Lineika), mit einem Kutschhimmel u. können 20 bis 22 Personen aufnehmen.

Breslau, den 16. April. — Der heutige Wasserstand der Oder am Ober-Pegel ist 21 Fuß 7 Zoll, mithin seit gestern um 1 Fuß 1 Zoll. gestiegen; doch ist ein weiteres Steigen den Tag über nicht mehr wahrzunehmen gewesen.

Todes-Anzeige.

Am 14ten d. raubte mir der Tod meine innig geliebte Schwester, die verw. Frau v. Wiedmann, geb. v. Schwemler, welches ich hierdurch meinen entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst anzeige, unter Verbittung aller Beileidsbezeugung.

Breslau den 16. April 1830.

Verw. v. Kellsch, geb. v. Schwemler.



Bekanntmachung.

Alles Staab-, Schiffs-, und sonstige Krummholz, welches aus den in den jährlichen Etats-Schlägen zum Abtrieb bestimmten Eichen in den Forsten des hiesigen Regierungs-Departements pro 1830 1831 und 1832 ausgearbeitet werden kann, soll im Wege des Meistgebots in dem hierzu auf Montag den 24sten May c. Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in dem Geschäfts-Locale der unterzeichneten Regierung anstehehenden Termin, von dem Herrn Regierungs- und Forst-Rath v. Ernst öffentlich versteigert werden. Niemand wird zur Licitation zugelassen, welcher nicht als Zahlungsfähig hinlänglich bekannt ist, und eine Caution von Eintausend Thalern baar, in Schlesischen Pfandbriefen oder in Staatsschuldscheinen bei dem Commissarius deponirt hat. Die Licitations-Bedingungen, unter welchen mit dem Meistbietenden, wenn dessen Gebote annehmbar befunden werden, alsdann ein für die oben genannten drei Jahre gültiger Contract abgeschlossen werden soll, sind während den Geschäfts-Stunden bei dem Königl. Regierungs-Secretair Oehlers in unserer Domainen- und Forst-Registratur einzusehen, und werden außerdem vor dem Anfang der Licitation von dem Commissarius den anwesenden Licitanten bekannt gemacht werden.

Breslau den 3ten April 1830.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Die beiden Forstparzellen, 1) die alte Brücke, und 2) die Pfaffenhöhle genannt, zur Oberförsterei Ottmachau gehörig, im Neisser Kreise belegen, von resp. 2 Morgen 17 □R. und 8 Morgen 115 □R. Flächen-Inhalt, sollen im Wege des Meistgebots im Termine Montags den 17. May d. J. zu Klein-Briesen im dortigen Forsthause Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Cautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staats-Papieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind 14 Tage vor dem Termine bei der Oberförsterei zu Schwammelwitz und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden.

Oppeln, den 30sten März 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das zur Oberförsterei Ottmachau gehörige, im Grottkauer Kreise gelegene Unterförsterei-Etablissement zu Petersheide, bestehend in dem Wohngebäude und den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, nebst vier Morgen 59 □R. Garten- und Ackerland, soll im Wege des Meistgebots im Termine, Dienstags den 18ten May d. J. zu Gläsendorf im dortigen Forsthause Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Kautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staats-Papieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind 14 Tage vor dem Termine bei dem Waldbereiter Knapp zu Gläsendorf, und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Commissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden.

Oppeln den 30. März 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird der aus Schmolz gebürtige Christoph Hoffmann, welcher im Jahre 1807 als Füselier des Fürst von Hohenloheschen Infanterie-Regiments, unter den Gefangenen mit nach Frankreich transportirt worden, da er bis jetzt weder in seine Heimath zurückgekehrt ist, noch über sein Leben und seinen Aufenthalt einige Nachricht gegeben hat, auf den Antrag seiner Geschwister hierdurch vorgeladen, binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino peremtorio den 29sten May 1830 Vormittags um 10 Uhr, in der Wohnung des unterzeichneten Gerichts-Amts, im weißen Hirsch auf der Kupferschmidtstraße hieselbst, entweder persönlich, oder durch einen zulässigen, mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Mandatarium, zu erscheinen, über sein Außenbleiben Red- und Antwort zu geben, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein gesammtes Vermögen den sich gemeldeten gesetzlichen Erben werde zuerkannt und respective überwiesen werden. Breslau den 20sten August 1829.

Das Gräflich von Königsdorffsche Gerichts-Amt von Groß- und Klein-Schmolz.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag mehrerer Realgläubiger, soll das dem Brauermeister Carl Hasenbeck gehörige, zu Hochkretscham im Leobschützer Kreise sub No. 52. des Hypotheken-Buchs belegene, auf 903 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte 3/4 hubige Bauerguth, wozu 110 preußische Scheffel Acker, ein Gartenfleck von 1 preußischem Scheffel und 2 1/4 Scheffel preuß. Maas Wiese gehören, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden, und sind die Bietungs-Termine auf den 17ten May d. J. und auf den 16ten Juny d. J. im Orte Leobschütz, der letzte peremtorische Termin auf den 15ten July d. J. am Orte Hochkretscham angesetzt worden. Kauflustige und Zahlungsfähige werden daher vorgeladen, in diesen Terminen sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten. Die Taxe kann sowohl in der hiesigen Gerichts-Kanzley während den Amtsstunden, als auch in dem Kretscham zu Hochkretscham eingesehen werden.

Leobschütz den 11ten März 1830.

Das Gericht des Rittergutes Hochkretscham und Turkau.

Subhastations-Anzeige.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des zu Colonie Ober-Grädiz bei Schweidnitz belegenen, ortsgerichtlich auf 164 Rthlr. 8 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten, unbeäckerten Chirurgus Raabeschen Coloniehauses in termino unico et peremtorio den 10ten May, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Ober-Grädiz, werden Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen. Zugleich werden die unbekannten Creditoren des verstorbenen Chirurgi Raabe, zu dem nämlichen Termine ad liquidandum ihrer Forderungen sub poena präclusi vorgeladen.

Schweidnitz den 5ten Februar 1830.

Das Adlich von Dresky Ober-Grädiger Gerichts-Amt.

Technische Versammlung.

Montag den 19ten April, Abends um 7 Uhr. Hr. Professor Dr. Runge über den Kalk und seine verschiedenen chemischen Eigenschaften in Bezug auf Gewerbe und Fabricken. Hr. Professor Dr. Müller Mittheilungen verschiedener Art.

Wohlthätigkeits-Anzeige.
(Verspätet.)

Der Jagdpächter des Dominii Althoff-Naß, Breslauschen Kreises, Herr Schuhmacher-Meister Herling aus Breslau, hatte, sobald er sich von der allgemeinen Ueberschwemmung im Monat März seiner Feldmark überzeugt hatte: daß dadurch die meisten Winter-Saaten seyen verheert worden, bestimmte sogleich für die Gemeinde Althof-Naß 50 Stück Brodte, welche so wie im vorigen Jahre von dem Wohllöbl. Dom. Hartlieb 100 und von demselben 88 Stück an die gedachte Gemeinde waren vertheilt worden. Die Gemeinde Althof-Naß kann nicht unterlassen den edlen Wohlthätern ihren innigst gerührtesten Dank abzustatten, und diese Wohlthaten in öffentlichen Blättern zu rühmen.

J. Gottschalk.

---

Auction.

Es soll am 19ten April dies. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause Nro. 7. auf der Oderstraße der Kaufmann Geidersche Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Uhren, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Leinen-Zeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und verschiedenen Hausrath, so wie in vier Paar Pferdegeschirren, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 13ten April 1830.

Auctions-Commissar Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

---

Auction.

Es sollen am 23sten April d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Hause No. 1. auf der Urseliner-Straße die zum Nachlasse des Apotheker Meister gehörigen Effecten, bestehend in Jouvelen, Silberzeug, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Meubles, Kleidungsstücken, so wie in verschiedenen Hausrath an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 15ten April 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

---

Auctions - Anzeige.

Montag den 19ten April Vormittags von 9 Uhr an, werde ich auf dem Dom hinter der Kreuzkirche in No. 3. wegen Wohnortsveränderung, Porzellain, Gläser, Küchengeräthe, Federbetten, Möbeln und mancherlei Sachen zum Gebrauch, sämmtlich in gutem Zustande, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

---

Meubelnversteigerung.

Mittwoch den 21sten April Nachmittags 2 Uhr kommen Nicolai-Thor Friedr. Wilh. Strasse No. 65. mehrere gute Meubeln, wobei sich ein moderner Mahagoni-Schreibsekretair u. s. w. befindet, wegen Abreise einer Herrschaft zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

---

Auctionsanzeige.

Den 21sten April Vormittags 9 Uhr werde ich vor dem Nicolai-Thor Friedr. Wilh. Strasse No. 74. einiges Möblement, Küchengeräthe und mancherlei Sachen zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

---

Anzeige.

Um die wenigen Jahre, die ich noch zu leben habe, in Ruhe zu verleben, habe ich mich entschlossen, meine Güther am liebsten zu verkaufen oder zu verpachten, und bemerke nur noch, daß ich keine Anschläge noch schriftlichen Anfragen über deren Realitäten gebe, sondern Jeden an Ort und Stelle über jedes als rechtlicher Mann Auskunft geben werde.

Töppliwode den 1. April 1830.

v. Schweinichen.

---

Zu verpachten.

Die Brau- und Brennerei zu Stabelwitz, Breslauer Kreises, soll zu Johanny d. J. anderweit verpachtet werden. Pachtlustige werden aufgefordert sich bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt zu melden um die Bedingungen zu erfahren.

Stabelwitz den 12ten April 1830.

Das Wirthschafts-Amt. Breuer.

---

Schaafvieh-Verkaufs-Anzeige.

Den geehrten, mehrfach geschehenen Anfragen zu begegnen, dient hiermit zur ergebenen Nachricht, daß die, bei der hiesigen Majorat-Herrschaft dies Jahr zum Verkauf gelangenden Mutterschaafe, gegenwärtig hier auf einem Hofe zusammen gestellt stehen und von heute ab, besichtigt werden können, wobei den Herrn Käufern die Wahl unter 500 Stücken frei steht. Auch können noch mehrere sehr schöne Sprungstähre zum Verkauf abgelassen werden, die gleich den Mutterschaafen in dem Alter von 2 bis 5 Jahren sind.

Grafenort bei Glatz den 14. April 1830.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt. Töpffer.

---

Zu verkaufen.

Saat- und gute Eßkartoffeln hat zu verkaufen das Dom. Strien bei Winzig.

Verkauf eines Landhauses.

Ein mit Ziegeln gedecktes gut bewohnbares Haus, worin 4 Stuben, 5 Kammern, Küche und Keller befindlich, daneben ein kleines Blumengärtchen, und ein kleiner Hof mit Schwein- und Federvieh-Ställen. Alles durch gutes, hohes Spalier geschützt, ist in Schlaupp bei Winzig zu verkaufen. Und ertheilt das dasige Dominium darüber die nähere Auskunft.

☞ Verkaufs-Anzeige.

Feinen zu Staub gemahlenen Glas-Gyps; so wie alle Sorten trocken Brennholz, empfiehlt zur gefälligen Abnahme die Tuchhandlung

F. W. Hildebrandt Blücher-Platz No. 7.

Gasthof-Verkauf.

Ein an der großen Kunststraße zwischen Oppeln und Cracau belegener, **sehr besuchter Gasthof**, nebst Stallung auf 40 Pferde und über 50 Morgen guten tragbaren Lehmboden, ist sofort aus freier Hand sehr billig zu verkaufen, wobei eine Einzahlung von 1500 Rthlr. hinreichen wird. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Eine kleine Parthie

frische Rübskuchen ist billigst zu erlassen. Das Nähere Carlsstraße No. 6. 1 Treppe hoch.

Anzeige.

So eben habe ich die Resina Elastica Ueberzieh-Schuhe wieder erhalten, welches auf mehrfache Anfragen hiermit anzeige.

B. Lehmann, am Ringe Nro. 58.

Memoiren-Literatur.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Denkwürdigkeiten einer Frau von Stande, über Ludwig XVIII., seinen Hof und seine Regierung. Aus dem Französischen übersetzt von Karl Schall. 3r Band. 8. 1830. Geheftet. 1 Rthlr. 12 Sgr.**

Diese Memoiren liefern einen höchst interessanten Beitrag zur geheimen und intriganten Hofgeschichte Frankreichs, aus der noch wenig aufgehellten Periode seit der Restauration, der es in der pikanten Auffassung dieser viel gewandten Frau von Stande, weder an historischem noch an romanhaftem Reiz gebricht. Ja, auch manches Frivoles, was sich zutrug, verschmäht sie nicht zu berichten, ohne Rücksicht auf die dabei betheiligten Personen, wenn es ihr nämlich zur genauen Charakterschilderung nöthig scheint. Obgleich begünstigte Vertraute Ludwig XVIII., so huldigt sie doch eigentlich keiner Partei; und unumwunden schildert sie eine jede, wie sie ist, wodurch denn ihre Darstellung an innerer Wahrheit um so mehr gewinnt. Allen Lesegesellschaften sind diese Memoiren ganz besonders zu empfehlen.

Theologische Zeitschrift.

In dem Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen:

**Von der katholischen Kirche.**

**Eine katholisch-theologische Zeitschrift, zunächst für das Bisthum Breslau.**

Herausgegeben vom Alumnats-Spiritual

**Karl von Dittersdorf**

und dem Fürstbischöflichen Secretariats-Adjunct

**Knoblich.**

Jahrgang 1830. 1stes Heft.

Diese Zeitschrift, welche von der öffentlichen Kritik mit entschiedenem Beifall aufgenommen worden ist, wird auch im Jahre 1830 fortgesetzt, und zwar nicht mehr in zwanglosen, sondern in regelmäßigen Heften, von denen alle zwei Monat eines erscheint. Sechs Hefte bilden einen Jahrgang. Der Preis eines Jahrganges ist 3 Rthlr. 22½ Sgr. oder 3 Rthlr. 18 gGr.

Die bisherigen Abonnenten bei fernerer directer Bestellung bei uns selbst, erhalten aber jedes Heft, ungeachtet der vermehrten Bogenzahl und des größeren Formates, nach wie vor, zu dem früheren Preise von 12 Gr., jedoch mit der Verpflichtung: zur Abnahme des vollständigen Jahrganges.

Mehrere der geachtetsten Theologen Deutschlands haben diesem Unternehmen als Mitarbeiter sich angeschlossen. Andere, die es noch nicht gethan, die es aber noch thun wollen, und für die Zeitschrift fördernde Beiträge einsenden, werden angemessen honorirt.

Buchhändler-Anzeigen werden in den literarischen Anzeiger aufgenommen. Die Insertions-Gebühren betragen für die Zeile 1¼ Sgr. oder 1 gGr.

Die bisher erschienenen 9 Hefte oder drei Bände kosten 4 Rthlr. 17½ Sgr. oder 4 Rthlr. 14 gGr. So lange der Vorrath dauert, erlassen wir diese für 2 Rthlr. 15 Sgr. oder 2 Rthlr. 12 gGr. Einzelne Hefte aber sind im Preise nicht herabgesetzt.

Breslau den 14. April 1830.

Buchhandlung Josef Max u. Comp.

**15000 Thaler**

ganz oder getheilt, sind ohne Einmischung eines Dritten, gegen pupillarische Sicherheit zu Ostern oder Johanni unter billigen Bedingungen zu vergeben und das Nähere Karlsstraße Nro. 45. zwei Treppen hoch zu erfahren.

Anzeige.

Frische Flickheringe und fetten Rhein-Lachs erhielt mit letzter Post und offerirt

Christ. Gottl. Müller.

## Ankündigung
und
## Einladung zur Subscription.

In dem Verlage der unterzeichneten Buchhandlung wird unter dem Titel:

**Handwörterbuch der deutschen Sprache,**
mit
Hinsicht auf Rechtschreibung, Abstammung und Bildung, Biegung und Fügung der Wörter, so wie auf deren Sinnverwandtschaft;
nach den Grundsätzen seiner Sprachlehre angelegt
von
Dr. Joh. Christ. Aug. Heyse,
(weil. Schul-Director in Magdeburg)
ausgeführt
von
Dr. K. W. L. Heyse,
außerordentlichem Professor an der Universität Berlin

ein Werk erscheinen, das die Aufmerksamkeit jedes gebildeten Deutschen in Anspruch nehmen dürfte und den zahlreichen Besitzern des in der fünften Auflage erschienenen, mit so großem Beifall aufgenommenen, Fremdwörterbuchs des verstorbenen Dr. Heyse, als ein Seitenstück zu demselben, willkommen seyn wird. Das Ganze von 60 bis 70 Bogen in gr. 8. wird binnen Jahresfrist in 2 Abtheilungen, deren erste noch vor Michaelis d. J. ausgegeben wird, erscheinen, und kostet im Subscriptionspreise 3 Rthlr. Nach Erscheinung der 2ten Abtheilung tritt der höhere Ladenpreis von 4 Rthlrn. ein. Den Sammlern wird auf 10 Exemplare das 11te frei zugesichert. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, (in Breslau die W. G. Korn'sche) und liefern unentgeldlich die mit dem Plane näher bekanntmachende ausführliche Anzeige.

Magdeburg den 20. Februar 1830.

W. Heinrichshofen's Buchhandlung.

---

### Waaren-Anzeige.

Zu den billigsten Preisen offerirt in Parthien: Anis, Fenchel, Citronschaalen, Spiritus, Branndwein 50 Grad stark, Kirschsaft, süßen Ungarwein, mehrere Sorten Rum, Genueser Oel, Smyrner Cibeben, grünen Thee, feine Perll-Graupen, feine und mittle Stärke, Maculatur in großen, mittlen und kleinem Format, gemahlnen ord. Fernambuck, ord. Gummi arab., inländische Galläpfel, levant. Kreuzbeeren, rothen römischen Alaun, Kienruß in Tonnen, hellgelben Ocker, Glanzwichse, schwarze und rothe Dinte, Gewehrsteine, verschiedene Kräuter, als Camillen, Eibisch und Pappelblätter, Salbey, Gundermann, Lindenblüthe, Steinklee u. a. m.

B. A. Fuhrmann,
Mathiasstraße im blauen Hause.

---

## Bekanntmachung.

Zur Erhaltung und Befestigung des mir erworbenen und begründeten guten Rufes, da ich mich weder hier Orts, noch irgend sonst, einer Unrechtlichkeit schuldig gemacht, finde ich mich auf den Grund des diesfällig von der mir vorgesetzten Polizei- und Justiz-Behörde erfolgten, mich rechtfertigenden Ausspruches, veranlaßt: demjenigen

**eine Belohnung von 20 Reichsthalern**

hiermit zuzusichern, welcher mir den feindseligen und boshaften Erfinder und Verbreiter des falschen Gerüchtes:

als ob ich durch Erlassung entstellter Mahnbriefe, mir unerlaubte Vortheile schaffen wollen, daß ich dieserhalb zur Untersuchung gezogen und eine Versiegelung meiner Effecten verfügt worden,

dergestalt anzeigt, und namhaft macht, daß ich denselben als muthwilligen und boshaften Verläumder und lügenhaften Injurianten belangen und dessen Bestrafung gerichtlich nachsuchen kann.

Bernstadt den 11ten April 1830.

Der Kaufmann
**David Jaffa.**

---

## Aromatischer Thee
vom Apotheker G. E. Neumann.

Da derselbe dem chinesischen Thee wegen seines Wohlgeschmacks und vorzüglichen Eigenschaften bei weitem vorzuziehen, auch bereits jeder, der denselben versucht hat, vortheilhaft darüber entschieden — haben wir davon große Quantitäten kommen lassen, um auch alle Bestellungen en gros ausführen zu können.

Bei einer Abnahme von 12 Stück Büchsen bewilligen wir 10 Procent Rabatt und bemerken dabei: daß jede mit Gebrauchs-Anweisung versehen, und vom Verfertiger mit seinem Petschaft verschlossen ist.

Die alleinige Niederlage bei
**Krug und Herzog,**
in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

---

### Saamen-Offerte.

Rother Klee-Saamen,
weißer Klee-Saamen,
mehrere Sorten;
rother Klee-Abgang;
weißer Klee-Abgang;
Runkelrüben-Körner;
Knöhrich oder Ackerspargel;
Aecht französische Lucerne-Klee;
Engl. und Franz. Raigras;
Caput oder spätes Weißkraut;
Rotabaga, ächt gelbe schwed. Unterrüben;
Pfoschen, oder weiße Unterrüben und Senfkörner

empfiehlt zur Saat, von bester Keimfähigkeit in größern und kleinern Quantitäten.

**Friedrich Gustav Pohl in Breslau,**
Schmiedebrücke No. 10.

## Etablissements = Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das Handlungs-Locale des verstorbenen Herrn Ernst Christian Geyder, (Oderstraße No. 7. und Kupferschmiedestraße No. 30.) gemiethet habe, und in demselben, die darin bisher bestandene

Colonialwaaren=Handlung und Tabak=Fabrik,

auch ferner betreiben und fortsetzen werde. — Dem gemäß empfehle ich mich hierdurch einem verehrten Publikum, so wie den früheren achtungswerthen Geschäftsfreunden des Herrn E. C. Geyder, zu geneigtem Wohlwollen auf das Ergebenste, und bitte: auch mir Vertrauen zu schenken.

Ich gebe die feste Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben seyn soll, mit der Lieferung guter Waaren, die möglichst billigsten Preise zu verbinden.

Breslau den 12. April 1830.

**Heinrich Adolph Feige,**
Oder=Straße No. 7. und Kupferschmiede-Straße No. 30. „im weißen Bär."

---

## Aechte kleine Schwarzwalder Wand-Uhren,

so wie vorzügliche

## Stobwassersche und ächte Müller-Dosen

theils einfach theils mit sehr schönen Perlmutt-Verzierungen und Gemälden, erhielten in sehr großer Auswahl und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen.

**Hübner et Sohn**
in der Berliner Lackirfabrik- und Eisenguß-Waaren-Niederlage am Ringe Nro. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

---

### Anzeige.

Zur bevorstehenden Wollschur empfehle ich den Herren Gutsbesitzern mein durch neue Zusendungen völlig sortirtes Lager von englischen Schaafscheeren in diversen Sorten, Trokar für Schaaf- und Rind-Vieh und abgestimmte Tyroler Vieh-Glocken, nebst einer vollständigen Auswahl von eisernen und messingenen Beschlägen zu Hausthüren, Stubenthüren und Fenstern, zur geneigten Beachtung.

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

---

## TABAK-OFFERTE

Grob geschnittene

## Domingo = Blätter

(das Pfund 5 Silbergroschen,)
ein kräftiger und angenehmer Rauchtabak, empfiehlt loose vom viertel Pfunde an.

Die Tabak-Fabrik
**von Krug und Hertzog in Breslau,**
Schmiedebrücke No. 59.

---

## Aechte Mailänder wasserdichte Herren=Hüte

neuester Façon, erhielten so eben und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen

**Hübner et Sohn,**
in der Berliner Lakirfabrik- und Eisenguß-Waaren-Niederlage am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

---

## Bleich = Waaren

werden nach wie vor, für eine der besten Bleichen im Gebirge angenommen und das Bleichlohn bei weitem billiger berechnet als in den frühern Jahren, bei

**J. E. Großer,**
Blücher-Platz No. 11. am Riembergshofe.

---

### Bekanntmachung.

Um dem mehrererseits geäußerten Wunsche zu genügen, die Güte der Schnupftabake, aus der Fabrik der Herren Lotzbeck & Comp. in Augsburg, näher kennen zu lernen, sind jederzeit offene Proben bei mir zu sehen und ein Preis-Verzeichniß in Empfang zu nehmen. Der Verkauf der Tabake selbst aber, kann mindenstens nur in Original halber Pfund-Packung geschehen.

J. G. Rahner,
Bischofsstraße No. 2.

---

### Offerte.

Anständige und gebildete Familien, welche **weniger** auf das Einkommen rücksichtigen, als es ihnen eine angenehme Unterhaltung gewährt, entweder Knaben oder Mädchen **ausbilden zu können,** wünschen **recht bald** Pensionaire aufzunehmen, und werden daher jederzeit unter **sehr billigen** Bedingungen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch nachgewiesen.

### Concert = Anzeige.

Einem hohen und verehrungswürdigen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß das Musik-Corps des Herrn Musik-Director **Herrmanns** diesen Sommer die Sontags-Concerte in meinem Garten übernommen, welche den Freunden der Musik um so mehr eine angenehme Unterhaltung gewähren, da sie von nicht so kurzer Dauer als die nicht vor zu langer Zeit sein werden. Für gute Speisen und Getränke, reelle und prompte Bedienung werde ich bestmöglichst sorgen und ich bitte ein hochgeehrtes Publikum ergebenst mir die Ehre ihres zahlreichen gütigen Besuches zu schenken.

F. **Hintze**, Coffetier im Weiß-Garten.

### Anzeige.

Demoiselles die das Putzmachen unter vortheilhaften Bedingungen zu erlernen wünschen, können sogleich beschäftiget werden.

Johanna verwittw. **Friedländer**,
am Ringe Nro. 14. eine Treppe hoch.

## Spiritus = Anzeige.

Vorzüglichst reinschmeckenden abgelagerten **Branntwein** zu 52 à 54°.

**Spiritus** zum Liqueur= und Rum-Fabriciren sehr empfehlend und 80° stark.

**Politur=Spiritus** zu 85° und ganz gereinigten **Apotheker=Spiritus** zu 90° Trall. offerirt im Ganzen zum Wiederverkauf als auch **Eimer=** und **Quartweise** zu den nur möglichst billigsten Preisen und bei baldiger Abnahme bedeutender Parthien, welche ich vermöge meines starken Lagers, von jeder Sorte sofort effectuiren kann, stelle ich besonders annehmliche Bedingungen.

**Simon Schweitzer seel. Wwe.**,
Specerei-Waaren und Thee-Handlung, Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

### Gesuch an Eltern und Vormünder.

Lehrlinge für Maler, Goldarbeiter, Drechsler, Posamentier, Buchbinder, Schlosser, Tischler, Kürschner, Seifensieder u. s. w. **werden baldigst verlangt.**

NB. Eltern und Vormünder welche ihre **Kinder** oder **Mündel** bei **renomirten Lehrherrn** und **Meistern jedes Gewerbes** anbringen wollen, werden **dergleichen** jeder Zeit **nachgewiesen** vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Einige Hauslehrer, als auch Seminaristen werden verlangt. — Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause.

### Eine Gouvernante wird gesucht.

Bei einer adlichen Familie auf dem Lande, in der Nähe von Kempen, wird eine Gouvernante zur Erziehung zweier Töchter von 8 bis 10 Jahren, unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Nähere Auskunft darüber im Anfrage= und Adreß-Büreau, auf dem großen Ringe im alten Rathhause.

### Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist in der heiligen Dreifaltigkeit am Neumarkt Nro. 30., die so freundliche als bequeme 1ste Etage von 5 Stuben nebst Alcoven und Zubehör. Das Nähere beim Haushälter zu erfragen.

### Zu vermiethen

sind zwei Sommer-Wohnungen in Höfchen beim Coffetier **Eger**.

**Wohnungen von jeder Größe**, so wie auch **Sommerwohnungen**, Handlungs-Gelegenheiten 2c. 2c., ingleichen **meublirte** Zimmer zum Woll- und Jahrmarkte, welche auch **monatsweise** zu beziehen sind, werden **jederzeit nachgewiesen** vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

### Angekommene Fremde.

**In den 3 Bergen:** Hr. Biglecki, Gutsbesitzer, von Czekanow; Hr. Modlinski, Landgerichts-Referend. von Posen; Hr. Fassong Oberamtmann, von Kalt-Vorwerk. — **In der goldnen Gans:** Hr. Baron v. Nostiz, von Schönfeld. — **Im blauen Hirsch:** Hr v. Reisewitz, Landschafts-Director, von Wendrin; Hr. Rimpler, Landschafts-Rendant, von Oels. — **Im goldnen Zepter:** Herr v. Diringsfeld, Major, von Ostrowe; Hr. Michaelis, Kammerrath, von Trachenberg; Hr. v Kreski, von Grembanin; Hr. v. Sidow, von Landsberg. — **Im weißen Adler:** Hr. Moretti, Partikulier, von Pförta; Hr. Himmer, Kaufm., von Waldenburg; Hr. Knörle, Kaufmann, von Stettin. — **In 2 goldnen Löwen:** Hr. Urban, Oberamtmann, von Mangschütz; Hr. Dr. Fuchs, Hr. Hoffmann, Kaufmann, beide von Brieg. — **Im goldnen Baum:** Hr. v. Kreschützky, Obrist-Lieut., von Neumarkt. — **In der goldnen Krone:** Hr. Ascherborn, Justizrath, von Schweidnitz. — **Im römischen Kaiser:** Hr. v Knobelsdorff, Landschafts-Director, von Saaan; Hr. v. Pannwitz, Kalkulator, von Glogau. — **Im Privat-Logis:** Hr. v. Barzki, Hauptmann, von Militsch, Hummerei No. 7; Frau Regierungsräthin Biewald, von Oppeln, Ohlauerstraße Nro. 80; Hr. v. Wenzky, Landschafts-Director, von Bärwalde, Domstraße Nro. 7; Frau Landrätnin v Wenzky, von Glogau Friedrich-Wilhelmsstraße No. 62

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.